

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 56. — Dienstag den 15. Mai 1900.

## Korrespondenzen.

**Hamburg-Altona.** (Versammlung am 6. Mai im Hamburger Ballhaus.) Der Vorsitzende Andreas gab folgenden Bericht: Eingetreten seit letzter Versammlung sind 45 Kollegen. Arbeitslose sind 6 Seper und 5 Drucker. Gestorben sind die Kollegen Bode, Marschall, Timmann und Döft. Ausgetreten sind die Kollegen Burow und Laarsen. (Beide vom Geschäft abgegangen.) Dann machte Kollege Andreas auf die vom Kollegen Keil in Breslau offerierten Gutenbergsbüßen aufmerksam, den Mitgliedern die Anschaffung derselben empfehlend. Für die Glasarbeiter zu Warmensteinach wurden einstimmig 50 M. bewilligt. — Hierauf nahm Kollege Rezhäuser das Wort zu seinem Vortrag: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die sozialdemokratische Presse“. Die 1 1/2 stündigen Ausführungen des Redners deckten sich im wesentlichen mit dem Inhalte der beiden Artikel „Was dann?“ Von einer ausführlichen Wiedergabe kann deshalb abgesehen werden. Dem Redner wurde am Schlusse stürmischer Beifall zu teil. In der hierauf folgenden Diskussion wandten sich die Kollegen Keinke, Stengele und Meßger gegen den Referenten, während die Kollegen Kiefer und Koch sich für denselben erklärten. Kollege Andreas bemerkte, daß er zu seiner in voriger Versammlung abgegebenen Erklärung nicht durch die vordem im „Echo“ erschienene Notiz gekommen sei, wie Kollege Rezhäuser in seinem Artikel andeute. Er habe die Notiz überhaupt erst gelesen als er durch den Corr.-Artikel darauf aufmerksam gemacht wurde. Hätte er die Notiz früher gelesen, so wäre die darin enthaltene Beleidigung von ihm in voriger Versammlung energisch zurückgewiesen worden. Der Referent verteidigte in seinem Schlussworte wiederholt seine Stellungnahme und wies die Angriffe seiner Gegner unter dem lebhaften Beifalle der Versammlung zurück. Hierauf erfolgte Schluß der von etwa 400 Kollegen besuchten Versammlung.

**Hamburg.** Gegebene Verhältnisse machten es mir unmöglich, einigen in der Vereinsversammlung vom 6. Mai erfolgten Angriffen gegen meinen „Standarten-Artikel“ sofort an Ort und Stelle entgegenzutreten; es seien mir deshalb im Corr. noch einige Worte gestattet. Zuerst erlaube ich mir nochmals der Auffassung entgegenzutreten, daß dem Corr.-Redakteur zugemutet würde, Angriffe einzelner sozialdemokratischer Vorposten gegen den Verband oder den Corr. resp. seinen Redakteur stillschweigend hinzunehmen. Auf der zweiten Spalte meines Artikels sage ich ausdrücklich: „Kein vernünftiger Kollege würde es dem Redakteur verwehren, wenn er Angriffe gegen ihn und den Corr. gebührend zurückweist.“ Was ich tadelte, das waren die unnützen Provokationen und die Form der Polemik. Zur Erhärtung dieser meiner und vieler anderer Kollegen Behauptung zitierte ich nun einige Stilproben aus dem Corr., darunter auch die „Schiffszimmermann“-Notiz. Es fällt mir, als Gewerkschafter, nun gar nicht ein, es gutzuheißen, daß die Stellen der Maschinenmeister durch ungelernete Arbeiter ersetzt werden! Ich frug, ob die Kunst Gutenbergs „verunreinigt“ würde, wenn ein Schuster der Firmendrucker einer Druckerei sei, und ob man den Mißbrauch mancher Druckereien, die Rotationsmaschinenmeisterstellen durch ungelernete Arbeiter zu besetzen, erst dann zu tadeln weiß, wenn „zielbewußte“ Arbeiter in Frage kommen! Weiter: Zwei oder drei Redner wußten mir nicht anders auf die Haden zu treten, als daß sie mir im Schlusse meines Artikels einen Mißsinn supponierten. Ich soll mir nämlich folgenden Widerspruch leisten: unser Verband solle neutraler Boden sein und als solcher gar keine Politik treiben; einige Zeilen weiter unten propagiere ich aber — so behaupten meine Gegner — für das Einschwenken des Verbandes in das sozialdemokratische Lager. Nun, wie lautet der letzte Satz? „Und in der vordersten Reihe des kämpfenden Proletariats, sich scharend um seine Standarte usw.“ Sämtlichen die Buchdrucker doch auch nur Proletarier sind, und da sie ferner nur durch jahrelange und schwere Kämpfe geordnete Zustände in ihren Gewerbe schufen, und da sie ferner mit den übrigen Arbeitern im wirtschaftlichen Kampfe Schulter an Schulter stehen — so steht eben der Verband der Deutschen Buchdrucker in den Reihen des kämpfenden — nicht sozialdemokratischen — Proletariats. Aber die Interessen des Proletariats vertritt am ehrlichsten die Sozialdemokratie. Und von dieser Überzeugung hat mich auch der verehrte national-soziale Redner — trotz Flietenvorträge und Burenkrieg — noch nicht absperrig gemacht. Unter der Standarte verstand ich das Verbandsorgan. — Die Sätze waren gewiß leicht verständlich zurecht gelegt und es gehörte wahrhaftig kein Dolmetscher dazu, um den richtigen Sinn zu erfassen. Solche Irrtümer sind nur erklärlich durch eine sehr flüchtige Lektüre. Wenn man aber nach einem drei- und

viermaligen Lesen den Inhalt des „Standarten“-Artikels nicht lapierte — wie es der eine Redner freimütig zugestand — so braucht die Schuld noch nicht an dem Schreiber, sie kann auch an dem schwachen Auffassungsvermögen des Lesers liegen. — Daß ich das Gesicht zu einem Zeitraube habe, diese Entdeckung blieb dem Kollegen Rezhäuser vorbehalten. Meine verbissenen Gegner machten mir bisher das Kompliment: das Beste an dem „Standarten-Artikel“ sei seine strenge Objektivität und Sachlichkeit. Für das, was man zwischen den Zeilen herausliest, kann ich nicht verantwortlich gemacht werden. Wollte ich auf diesen Klog den entsprechenden Keil setzen, so müßte ich schon den „Jesuiten“ in die nächst höhere Potenz erheben.

Anmerkung der Redaktion. Wir haben in der Hamburger Versammlung in scharfer Weise den Standarten-Artikel verurteilt und glaubten, der anwesende Verfasser würde dazu das Wort ergreifen. Derselbe erklärte uns jedoch hinterher, das aus bestimmten Gründen nicht thun zu können. Deshalb erfolgt auch die Aufnahme der vorstehenden Zeilen. Es zukt uns in den Fingern, den Artikel des Kollegen Sch. nunmehr auseinanderzunehmen, wir wollen aber darauf verzichten, weil wir nur unsern alten Standpunkt aufs neue erhärten müßten. Dagegen müssen wir aber protestieren, daß Kollege Sch. seinen in der Versammlung aufgetretenen Gegnern das Verständnis für den „Sinn“ seines Artikels abspizigt, wenn dessen Verfasser in der angenehmen Lage sich befindet, seine literarischen Leistungen in der Öffentlichkeit nicht vertreten zu brauchen. Unse von der Versammlung bejähligt aufgenommene Kritik seines Artikels wird Kollegen Sch. wohl noch in Erinnerung sein. Und diese Kritik halten wir aufrecht.

**H. Königsberg.** (Versammlungsberichte für Januar bis April.) Die Januarversammlung brachte u. a. auch die Geburtstagsfeier unsers Altmeisters zur Sprache und wurde in derselben ein Fest-Ausschuß von fünf Kollegen gewählt: Hoppe, H. Schmidt, Soult, Vogel und Wandersleben, welcher gemeinsam mit den Vorständen des Ortsvereins und der Typographia die Arrangements des Festes zu besorgen hat. Die Versammlung beschloß sodann einen Kommerz nur unter Kollegen mit Hinzuziehung der Herren Prinzipale und Direktoren abzuhalten. — In der Versammlung im Februar hatte daraufhin der Vorstand einen Antrag auf eine Extrafestung von 5 Pf. pro Woche eingebracht, um die Ortskasse zu entlasten. Da dieser Antrag nicht genügende Anhänger fand, wurde er zurückgezogen. Derauf teilte der Vorsitzende mit, daß eine Zusammenkunft der Drucker-Vertrauensmänner stattgefunden, welche über die Druckerverhältnisse berichtet hätten. Danach seien die Verhältnisse in Königsberg als „leidlich“ zu bezeichnen; jedoch ließen die Einhaltung der Lehrlingslöhne und die Befolgung der Bundesratsbestimmungen in einzelnen Druckereien noch zu wünschen übrig; Abhilfe zu schaffen wurde den Kollegen der betreffenden Druckereien aufgegeben. — Die Märzversammlung hatte ein erfreuliches Resultat insofern aufzuweisen, als mitgeteilt wurde, daß zwei sonst tariflose Druckereien, welche je eine Seperin beschäftigten, der einen das ortsübliche Minimum zahlte, während die andre, im selben Geschäft bleibend, als Seperin nicht mehr beschäftigt werden soll. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß eine Besprechung mit den Herren Prinzipalen resp. Direktoren beabsichtigt sei, einen Abseher hierher zu machen, und wünschste die Meinung der Anwesenden zu hören. Hier fand das Angebot große Unterstützung, jedoch am 20. April, als Herr Walfotte die Bretter betrat, fehlten der Häupter sehr viele. Der Grund mag darin zu suchen und zu finden sein, daß es der erste Freitag nach Ostern und ein Abend vor der Aprilversammlung war. Im ganzen hatten sich etwa 200 Personen (Damen und Herren) eingefunden, welche der Negitation mit größter Aufmerksamkeit folgten und nach jedem Akte den wohlverdienten Beifall spendeten. — Am 21. April fand die letzte und auch die wichtigste Versammlung des Jahres statt; hierbei wurden Vorschläge zur Wahl des Gewerkschaftsrates gemacht, die von den Provinzkollegen, welche die Besprechungen nur selten, fast nie kennen, acceptiert wurden. Seitens der Versammlung wurde der alte amtierende Vorstand vorgeschlagen, jedoch lehnten der Schriftführer sowie der zweite Beisitzer unter allen Umständen ab, so daß als Ersatz für erstern Kollege Osterode, für letztern Kollege Osterode als Kandidaten vorgeschlagen wurden. Bei der Urabstimmung wurde folgendes

Resultat festgestellt: B. Ginius, Gewerkschafter, M. Wittenberg, Kassierer, Osterode, Schriftführer, Köhler, 1. Beisitzer und Reichsleiter, Osterode, 2. Beisitzer. Als Redatoren wurden die Kollegen H. Schmidt, D. Risch und Aren gewählt. Die Kasse wie die Bücher wurden in bester Ordnung befunden, dem Kassierer daher Decharge erteilt. — Zu jeder Versammlung wurden Neuaufnahmen vollzogen und auch in jeder vom Vorsitzenden erucht, persönlich: Angelegenheiten usw. außerhalb derselben abzuwickeln; ebenso wurde in zweien das Andenten verstorbenen Kollegen durch Erheben von den Zügen gebrt. Der Besuch war durchweg ein guter zu nennen.

**m-r. Leipzig.** Endlich, nach drei Monate langem Schlafe, ist es dem Redakteur des lokalen Teiles der Leipziger Volkszeitung (wenn ich nicht irre, ist es Herr Bollender) gelungen, eine Demonstration der Leipziger Verbandsbuchdrucker gegen das Leipziger Gewerkschaftsartikel zu entdecken. Er schreibt am 10. Mai:

„Zur Lokalfrage. Ungefähr zur selben Zeit, als kürzlich im Leipziger Gewerkschaftsartikel eindrucklich zur Beachtung der Lokalfrage ermahnt wurde, beschloßen die Leipziger Verbandsbuchdrucker, die Feier des 500-jährigen Geburtstages Gutenbergs im Schützenhofe abzuhalten. Als Festredner tritt der national-sozial Prof. Dr. Sobhu auf.“

Daß bereits Mitte Februar, wo beim Leipziger Gewerkschaftsartikel noch keine Lokalfrage auf der Tagesordnung stand, eine Buchdruckerversammlung in der Flora beschlossen hat, das Fest im Albertgarten und im Schützenhofe stattfinden zu lassen, scheint der Herr Redakteur nicht zu wissen oder will es absichtlich nicht wissen; jedenfalls kann man den „harmoniebefehlenden“ Buchdruckern wieder etwas am Zeuge fassen und das ist die Hauptsache. Zu verwundern ist nur, daß der Herr Redakteur sich nicht auch darüber erdost hat, daß die Leipziger Verbandsmitglieder die Einladung der Prinzipale zur Gutenbergsfeier angenommen haben. Doch hier befinden sich die Leipziger Verbandsbuchdrucker in guter Gesellschaft. Es sollen nämlich mehrere Leipziger sozialdemokratische Stadtverordnete der Einladung des Oberbürgermeisters zu einem Bierabend Folge geleistet haben. Sollte das Gerücht sich bewahrheiten, so kann man eben sehen, daß die „Harmoniebefehle“ auch bei sozialdemokratischen Stadtverordneten zu Hause ist. Hier hätte der Herr Redakteur jedenfalls mit seiner „Aufklärungsarbeit“ einzusetzen, um die auf die schiefe Ebene gekommenen Stadtverordneten wieder ins richtige Geleise zu bringen, zudem schon mancher Genosse sein Klassenbewußtsein um ein Glas Bier verraten hat. Zu verwundern ist mir, daß es heute ein Verbrechen ist, wenn man nach dem Schützenhofe geht, während doch viele Jahre der Leipziger Arbeiterverein und auch andere Vereine ihre Feste dort abgehalten haben. Ja, ja, das waren auch keine Buchdrucker. Ebenso steht es mit dem Besuche des Kristallpalastes. Uns Buchdruckern macht man Vorwürfe, weil wir unsere Versammlungen dort abhalten, die Leipziger „Größen“ aber gehen zum Berggülden hin. Auch findet man täglich Anzeigen vom Kristallpalaste in der Leipziger Volkszeitung. Jedenfalls wird mancher Kollege über diese Logik mit dem Kopfe schütteln; aber das sind eben Leipziger Verhältnisse. Was die durchsichtige Denunziation anlangt, daß der national-sozial Prof. Sobhu die Feste zum Gutenberg-Jubiläum übernommen hat, so soll damit gesagt sein, der Verband schwimmt im national-sozialen Fahrwasser. Nach dieser Logik würde eine Gewerkschaft, die sich über irgendwelche Disziplin Vorträge halten läßt, je nach der politischen oder sozialen Parteilichkeit des Vortragenden heute dieser, morgen jener Partei zuzurechnen sein.

**München.** (Versammlung des Fachvereins der Schriftgießer und Stereotypen vom 29. April.) Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung genehmigt, fanden zunächst einige Ausnahmen Erledigung. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Verhandlungen zwecks Einführung des Berechnens an den Komplettmaschinen bezw. Lohnerhöhung des Gewichts in einer hiesigen Hausgießerei. Nachdem die Kommission sich überzeugt hatte, daß bei Verschiedenartigkeit der Arbeiten an den betreffenden Komplettmaschinen die Einführung des Berechnens zur Zeit nicht möglich sei, nahm dieselbe hiervon Abstand, forberte jedoch dementsprechend eine angemessene Erhöhung des Minimallohnes im gewissen Gelde. Diefelbe wurde denn auch nach gütlicher Vereinbarung genehmigt, bescheiden wurde den Handmaschinengeiern eine entsprechende Lohnerhöhung zu teil und der Vorsitzende betonte am Schlusse seiner Ausführungen, daß wir mit dem erzielten Resultate vorläufig zufrieden sein könnten. Am aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag zwecks Entschädigung der Kommission für Besühmung der Arbeitszeit, fand in diesem Falle einstimmige Annahme, bescheiden ein Zusatzantrag, für künftige derartige Versammlungen pro

